

Hundert Jahre Spenglerei Hersperger in Meilen

Autor(en): **Looser, Arwed**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **36 (1996)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-954230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hundert Jahre Spenglerei Hersperger in Meilen

Gründerzeit

Vier Generationen – die fünfte ist im Anrollen – befassen sich seit 1896 intensiv mit dem fliessenden Wasser. Begonnen hat alles mit dem Urgrossvater Friedrich-Johann Hersperger (1868–1922), der am 25. Mai 1896 Maria-Magdalena Dubach (1868–1946) heiratet und darauf – zu Martini – die seit 1846 bestehende Spenglerei Kunz übernimmt. Die bescheidene Werkstatt, die sich jetzt «Friedr. Hersperger, Spenglerei» nennt, und ein kleiner Spezereiladen sind an der Seestrasse 505 in Meilen domiziliert.

Seine Tätigkeit umschreibt der neue Meister mit «Verarbeitung von Blechen zur Abdichtung von Dächern, Zinnen und Balkonen als Schutzmassnahmen gegen allfällige Einwirkungen des Wassers. Bearbeitung von Wassersammlern, Montage aller Arten von Rohren für Zu- und Ableitungen zwecks Meisterung des Wassers». Kännel, Ablaufrohre und später Blitzschutz bilden das tägliche Brot. Die Erstellung von Rebenspritzen, zusammen mit der Firma Häny in Meilen, für Winzer nah und fern, Reparaturen der verschiedensten Petrollampen und das dazumal neue Verzinnen der Kupferpfannen helfen zu überleben. Seine Frau Maria-Magdalena legt öfters tatkräftig in der Werkstatt Hand an. Daneben führt sie nebst dem Haushalt für die achtköpfige Familie den kleinen Spezereiladen und ist verantwortlich für das Rechnungswesen.

Fortsetzung S. 79

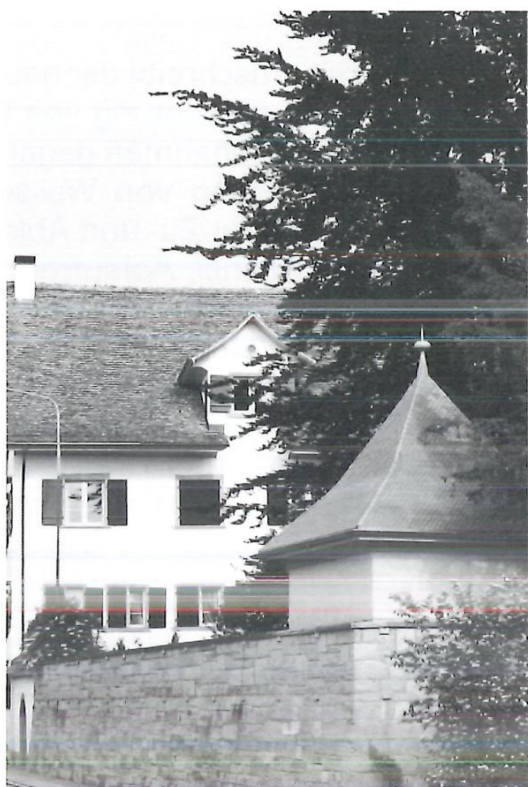
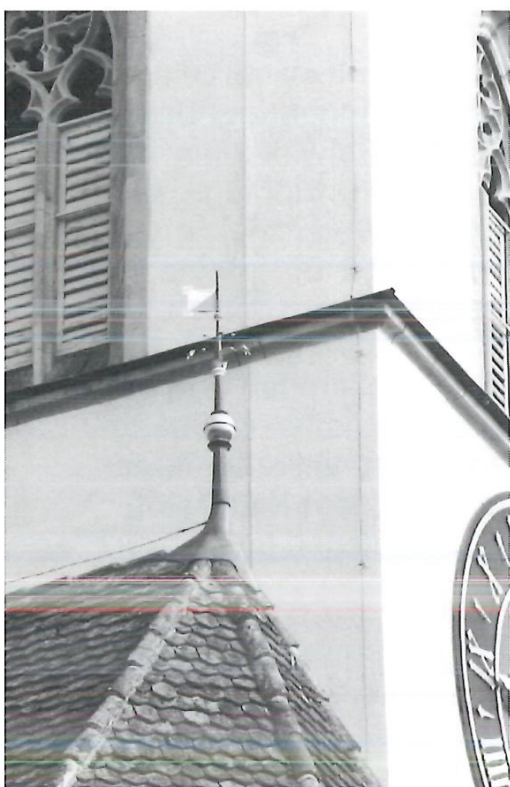
Beim Abbruch eines «Blechdächlis» findet sich in einem verschlossenen Briefumschlag, bezeichnet mit «Gefälligst öffnen – sehr wichtig» ein Dokument mit dem Hinweis: «Diese Zinne wurde gedeckt im Kriegsjahr 1915, als die Deutschen eben



△ Urgrossvater Friedrich-Johann Hersperger I. (1868–1922) übernimmt 1896 – zu Martini – die Spenglerei Kunz an der Seestrasse 505 in Meilen und gründet die «Friedr. Hersperger, Spenglerei».

△▷ Friedrich-Johann Hersperger II. (1897–1965), seine Frau Emma (1897–1968) und beider Sohn Fritz Hersperger III. (1923–).

▽ Vier Generationen Hersperger sind seit 100 Jahren für Schmuck und Sicherheit der reformierten Kirche besorgt. Ein Pavillondach, das sich vollendet in die Umgebung von Garten und Haus einfügt. ▽



Warschau eingenommen hatten. Mein Vater, mein Bruder Friedrich und der Lehrjunge Fritz Deringer arbeiteten daran. In diesem Jahr kostet 1 Brot (Vierpfünder) 95 Rp., 1 Ei sehr klein 16–17 Rp., 1 Liter Milch 26 Rp. und 1 Pfund Schweinefleisch 1.40 Fr. Gez. Hans Hersperger».

«Rustikales» Inserat, das Kunde gibt von den Angeboten der Gründerzeit. ▽

Während dem 1. Weltkrieg (1914–1917) ist das Überleben kein Zuckerschlecken, das Material ist knapp und teuer und das Handwerk besteht noch ausschliesslich und in allen Bereichen aus Handarbeit, in der Spenglerei weitgehend Schwerstarbeit. Transporte werden mit einem Stosskarren ausgeführt.



Zweite Generation

Die zweite Generation beginnt mit Friedrich-Johann Hersperger II. (1897–1965), der sich 1912 als Lehrbub in die Spenglereigeheimnisse einweihen lässt. Er heiratet 1922 Emma, geb. Sieber (1897–1968). 1922, bedingt durch den Tod seines Vaters, übernimmt Friedrich II. erst 25jährig die Spenglerei und erwirbt sich in Bern das Spenglermeister-Diplom. Emma lässt die Spezereien ausgehen und leitet dafür einen Haushaltartikelladen, schreibt die Rechnungen und führt die Buchhaltung. Die Nutzung des Wassers ist in der Region Meilen seit 1846 in den vergangenen Jahren bedeutend vielfältiger geworden, und auch die Montage von Wasserleitungen hat sich verfeinert. Der Bereich Sanitärarbeiten wird deshalb immer wichtiger. 1927–1929 werden kurz hintereinander die erste 2-Meter-Abkantmaschine angeschafft, die ersten Gasapparate in Küchen und Badezimmern montiert und für den Materialtransport ein Motorrad der Marke «Zehnder» gekauft. 1930 erfährt die Werkstatt an der Seestrasse 505 eine Erweiterung. Gleichzeitig wird die erste elektrische Handbohrmaschine in Betrieb genommen. Die Transportmöglichkeiten werden durch eine «Indian» erweitert.

1931 Friedrich-Johann II. wird Brunnenmeister in Meilen und beginnt erstmals mit der Verlegung von Hauptwasserleitungen

im Gelände. Die Gräben werden vom Baumeister nach wie vor mit Pickel und Schaufel ausgehoben, die Gussrohre ausschliesslich von Hand gestemmt. Eine «Harley Davidson» erweitert 1934 die Transportmöglichkeiten. Ab 1939 steht der Betrieb vermehrt im Einsatz für die Produktion AG und die Jowa AG Meilen. 1939–1945: der zweite Weltkrieg und seine Folgen machen sich bemerkbar. Friedrich-Johann steht seit Anbeginn für eine lange Zeit an der Grenze. Auch Sohn Fritz befindet sich später zeitweise im Aktivdienst. 1946 feiert die Spenglerei Hersperger ihr 50jähriges Bestehen mit einem Betriebsausflug über den neu erstellten Sustenpass.

Die dritte Generation beginnt 1948 mit der Gründung der Spenglerei Hersperger & Sohn. Fritz Hersperger III., geb. 1923, übernimmt zusammen mit seinem Vater die Firma und richtet sie 1962 an der Schulhausstrasse 24 neu ein. Seine Frau Berthi hat die kaufmännische Leitung inne. Der Haushaltartikelladen wird aufgehoben, dafür kurz danach ein Selbstbedienungs-Waschsalon eingerichtet. Mit einem Jeep werden 1949 die Transportmöglichkeiten modernisiert. Fritz Hersperger III. erwirbt 1951 das Eidgenössische Meisterdiplom im Sanitärfach und schliesst 1956 seine Ausbildung mit dem Spenglermeisterdiplom ab. Die Kant. Gebäudeversicherung wählt ihn 1968 zum Blitzschutzaufseher für die Bezirke Meilen und Hinwil. 1980 wird die Firma in die «Gebr. Hersperger AG, Sanitär & Spenglerei» umgewandelt. Die Brüder Fritz (*1949), Ueli (*1952) und Christian (*1960) übernehmen, zum Teil nach Wanderjahren im Ausland, als vierte Generation die Firmenleitung: Fritz und Hersperger ist verantwortlich für die Spenglerarbeiten. Ueli Hersperger befasst sich mit dem Sektor Sanitärtechnik und Christian Hersperger wird kaufmännischer Leiter. Der Werkstattbetrieb und das Firmenangebot werden stark ausgebaut, der Maschinen- und Fahrzeugpark erweitert und modernisiert.

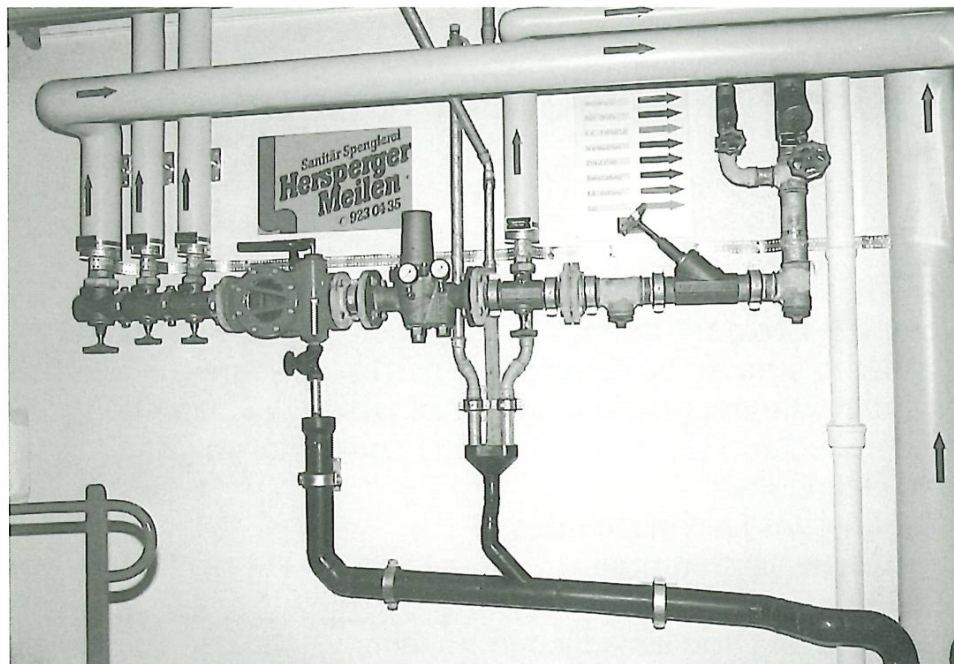
Dritte und
vierte Generation

Zu den Dienstleistungen einer namhaften Spenglerei-/Sanitär-Werkstatt gehören – neben einer guten Portion handwerklichen Könnens und Materialkunde – die Planung, Offertstellung, Ausführung und Abrechnung ebenso wie die Organisation und Überwachung der Auftragsabwicklung und der termingerechten Ausführung.

Die fünfte Generation scheint mit dem reichen Kindersegen der Gebrüder Hersperger gesichert zu sein. Der Betrieb ist mittlerweile auf rund 15 Mitarbeiter angewachsen. An der Goldküste ist kein Kirchturm zu hoch, keine Küche zu gross, kein Badezimmer zu klein und kein Keller zu tief, ohne dass man einen ihrer fachsicheren Handwerker dort antreffen kann. Man sagt: «Handwerk hat goldenen Boden», besonders wenn man sich immer vor Augen führt, dass Qualität und Zuverlässigkeit, verbunden mit tatkräftiger, aktiver Geschäftsleitung, auch in der Zukunft den Betrieb und die Arbeitsplätze sichern.

Zukunftsaussichten

Die Bewältigung aller Arten von Wasserproblemen in regionalen Liegenschaften verlangt nach dem Spezialisten. ▷



Klein, aber fein. Ein Rebhäuschen in den «Chorherren» zeugt von grossem handwerklichem Können. ▷



Rohrleitungsbau für die öffentliche Trinkwasserversorgung. ▷

